

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Redaktion
Linz
Franz Josef-Platz 29;
Telephon 1225/II.
Administration
Linz, Bischofstraße 7,
Telephon 422.
Erscheint
jeden Freitag.

JÜDISCHE NACHRICHTEN

Bezugspreis:
1/4 jährig K 6'60.
Bankkonto bei der
Allg. Depositenbank,
Filiale Linz.
Postsparkassenkonto
Nr. 180.464.
Inserate nach
Vereinbarung.

für die deutschösterr. Provinz.

Nr. 35

Linz, am 3. Oktober
9. Tischri 5680

1919

Politische Jom-Kippur-Gedanken.

Welcher Tag wäre geeigneter, die Einigung innerhalb der Judenschaft zu predigen, als der Versöhnungstag?

Wohl mag in beiden Lagern, in die sich im allgemeinen die Juden unseres Staates scheiden, der ehrliche Wille zu einer Annäherung vorhanden sein, aber noch immer stehen sich zwei Grundanschauungen feindlich gegenüber. Der Gedanke, daß die jüdische Gemeinschaft sich auf der Grundlage des Volkstums organisieren müsse, findet noch immer auch in Kreisen eine Gegnerschaft denen man sicherlich Aufrichtigkeit, jüdisches Empfinden und berechnete Anteilnahme am jüdischen Leben zusprechen muß. Und sich mit diesen Gegnern versöhnlich auseinanderzusetzen, ist ein Vorsatz, der für die jüdischnationale Politik nur von segensreichen Folgen begleitet sein kann. Handelt es sich doch weder um quantitativ noch qualitativ unbedeutende Schichten unserer jüdischen Gemeinden, die aus den verschiedensten Gründen sich noch immer nicht entschließen konnten, mit alten Anschauungen zu brechen und der neuen Fahne die Treue zu schwören. Gerade die imponderablen Gefühlsmomente, die jenen, von der nationalen Terminologie sehr oberflächlich mit den „Assimilanten“ in einen Topf geworfenen Juden das Umlernen so erschweren, verdienen gewürdigt und berücksichtigt zu werden.

Wir meinen ja nicht jene Feiertagsjuden, die nur um einiger fossilen, innerlich unwahren Pietätsformen willen, für die eigene Person noch nicht den letzten Rest von Judentum an den Nagel gehängt haben, während ihr Herz mit den getauften Kindern der vollkommensten Assimilation zueilt, die aber doch noch sich erdreisten, jüdisches Leben lenken und meistern zu wollen; auch die meinen wir nicht, die noch immer, verächtlich und lächerlich, kein anderes Ziel vor sich sehen, als die Duldung der arischen Umwelt zu erschleichen oder zu erbetteln; nein, mit all diesen Kategorien von Israeliten und ihren Spielarten gibt es kein Versöhnen und ebenso wie sie uns durch ihr unverantwortliches und würdeloses, durch ihr feindliches und gemeinschaftsfremdes Verhalten schädigen, so werden wir sie auch stets ihrem Verdienst entsprechend behandeln.

Hier aber dreht es sich um eine Gesellschaft aufrechter, treuer, ehrlicher Juden, deren Wille zur jüdischen Gemeinschaft bewiesen ist. Eine Verständigung mit diesen anzubahnen, soll nicht in letzter Linie Aufgabe unseres Blattes sein.

Aber da der jüdische Nationalismus Konzessionen von seinem Inhalt nicht kennen kann, so wird die Annäherung von jenen ein hartes Umlernen verlangen. Wir werden nicht müde werden, auf die Lehren der Geschichtsentwicklung, auf die Logik der national-zionistischen Ideologie hinzuweisen, klarzulegen, wie die Zukunft des jüdischen Volkes auf der Erfüllung der nationalen Forderungen gegründet ist.

Die Ereignisse an den Rosch-Haschanah-Tagen in Wien sind eine Gelegenheit, die mancherlei des Erwägens wert bietet. Es ist weniger die ganze anti-semitische Mache als solche, wenn sie auch ein noch bedauerlicheres Niveau zeigte, als man sonst gewohnt ist, auch nicht der Zwischenfall mit dem vermeintlichen Judenautomobil — wobei schließlich auch der großdeutsche Präsident die Rolle der komischen Figur in der Tragikomödie hätte spielen können —, bedeutsamer sind zwei andere Momente:

Der amerikanische Botschafter intervenierte beim Staatskanzler, um Unruhen vorzubeugen. Denjenigen, welche im heute recht problematischen Staatsgrundgesetz und in seiner normalen Handhabung die Grundlage der jüdischen Existenz sehen, müßte eigentlich dieses Einmischen einer fremden Macht recht unangebracht erscheinen, und vollends erst dem, der behauptet, vollwertiger Deutscher zu sein. Es fällt den nationalen Juden nicht ein, von der alten jüdischen Treue für den Staat ihres Wohnsitzes abzuweichen, auch nur ein Quentchen von ihren staatsbürgerlichen Rechten wie Pflichten aufzugeben, aber sie haben seit jeher die Ansicht vertreten, daß das Judentum einen Anspruch auf den Rechtsschutz der ganzen Welt erheben könne. Das ist die einzige materielle Position unseres Volkes. Unsere Brüder in Amerika sind gleichsam unsere diplomatischen Vertreter und unsere Stellung zwischen den Nationen berechtigt uns, den Schutz aller Nationen in Anspruch zu nehmen. In diesem Sinne sind wir wirklich international und die moralische Macht dieses „Alljudaans“ — rein ideell und nicht in der der unterirdischen Form und der geheimnisvollen Stärke existierend, wie die phantasiervollen germanischen Professoren- und Schriftsteller-Antisemiten träumen —, kann den ärgsten Gelüsten östlicher Raubvölker und ihnen durch eine lange Lebensgemeinschaft anscheinend gleichgestimmter Seelen Einhalt tun. Aber wer davon Gebrauch machen will, muß das starke einigende Band bejahen, das die Juden aller Länder umschlingt und das sicher aus festerem Garn gesponnen ist,